



SICHERHEITSKONZEPT FÜR DIE KARLSRUHER INNENSTADT

Amt für Stadtentwicklung
Ordnungs- und Bürgeramt

I. Anlass

Im Jahr 2018 hat die Stadtverwaltung eine Bürgerumfrage zum Thema Sicherheitsempfinden mit mehr als 5.900 Befragten durchgeführt (4. Sachstandsbericht zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung). Auf Grundlage dieser Ergebnisse beauftragte die Stadtverwaltung Professor Dr. Dieter Hermann vom Institut für Kriminologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mit der Erarbeitung von Sicherheitsgutachten für die (Pilot-) Stadtteile Oberreut und Innenstadt sowie für die Gesamtstadt (Karlsruher Audit-Konzept für urbane Sicherheit 2018).

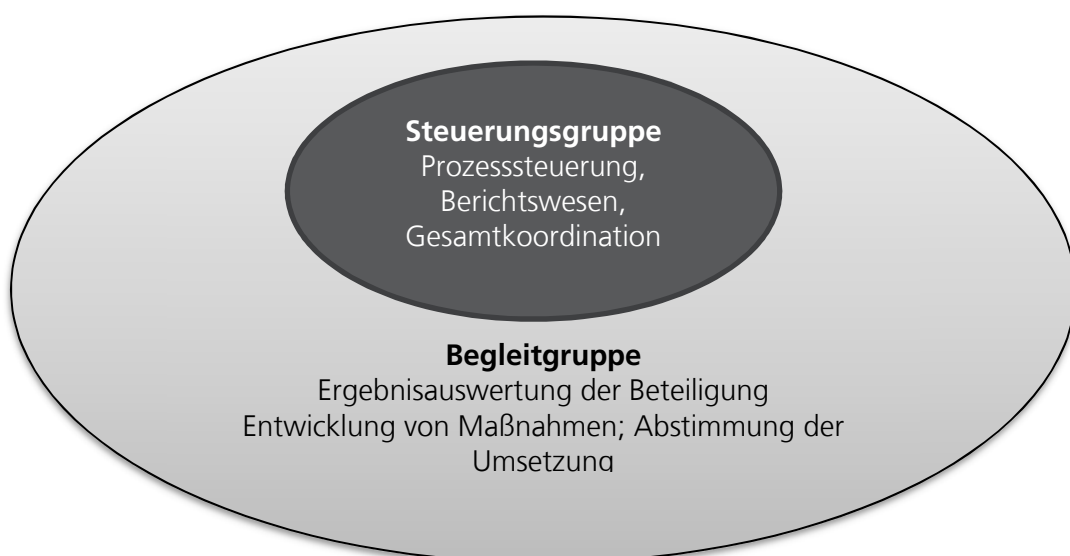
Am 17. September 2019 stellte Prof. Dr. Hermann die Ergebnisse seiner Studie dem Hauptausschuss vor. Daraus resultierte der gemeinderätliche Auftrag an die Verwaltung, gemeinsam mit ausgewählten zivilgesellschaftlichen Akteuren und unter Beteiligung der Öffentlichkeit ein Sicherheitskonzept für die Karlsruher Innenstadt zu entwickeln.

Weitere inhaltliche Grundlagen für die Entwicklung des Sicherheitskonzepts sind das *Gutachten zur Zukunftsfähigkeit der Karlsruher City als Einzelhandelsstandort 2030*, das *Sondergutachten „Kollektive Gewalt gegen Polizei und Rettungskräfte“*, das nach den jüngsten Krawallen in Stuttgart in Auftrag gegeben wurde (siehe Vorlage 13590 2020), sowie die polizeiliche Kriminalstatistik.

II. Prozesssteuerungsstruktur

Durch den IQ-Prozess wurden im Korridortheema *Zukunft Innenstadt* bereits verschiedene Projekte zur Gestaltung und Entwicklung der Innenstadt geplant und teilweise auf den Weg gebracht. Dazu zählen das mit allen Stakeholdern der City erarbeitete Gutachten zur Zukunftsfähigkeit des Einzelhandelsstandorts, das städtebauliche *Sanierungsgebiet Innenstadt-Ost*, ein *Veranstaltungs-* sowie ein *Märktekonzept* oder auch ein *Konzept für Mobilität und öffentlicher Raum*. Der verabschiedete „Aktionsplan City 2020-2026“ enthält eine Vielzahl von umzusetzenden Maßnahmen zur Sicherheit und Sauberkeit in der City.

Zur passgenauen Schnittstellendefinition, zur Nutzung von Synergien, zur zweckmäßigen Einbindung aller sicherheitsrelevanten Akteure in Bezug zu ebendiesen parallelen Prozessen und zum Transfer der im Zuge des Sicherheitskonzepts entwickelten Maßnahmen in die Umsetzung wurde eine Prozesssteuerungsstruktur aufgesetzt (s. Abbildung 1).



Die Gremien setzen sich folgendermaßen zusammen:

Abbildung 1: Die Prozesssteuerungsstruktur

Steuerungsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Stadtentwicklung • Ordnungs- und Bürgeramt • Wirtschaftsförderung • Stadtplanungsamt • Karlsruher Marketing und Event GmbH
Begleitgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglieder der Steuerungsgruppe • Dezernat 1 • Gartenbauamt • Tiefbauamt • Sozial- und Jugendbehörde • Amt für Abfallwirtschaft, Straßenreinigung • Polizeirevier Karlsruhe-Marktplatz • Polizeipräsidium Karlsruhe -Referat Prävention- • Verkehrsbetriebe Karlsruhe GmbH • Cityinitiative Karlsruhe e. V. • Bürgervereine Altstadt und Stadtmitte

Die Steuerungsgruppe bereitet die Sitzungen der Begleitgruppe inhaltlich vor, legt die Tagesordnung fest und lud ein.

III. Wesentliche Erkenntnisse des Audit-Konzepts für urbane Sicherheit 2018 (Prof. Hermann)

- Neuralgische Orte für das Sicherheitsempfinden in der Innenstadt sind der Europaplatz/Stephanplatz und der Kronenplatz/Berliner Platz mit jeweils näherer Umgebung.
- Hauptsächlich die Bewohnerinnen und Bewohner anderer Stadtteile fühlen sich in der Innenstadt unsicher. Die Innenstadt-Bewohner, deren Viktimisierungswahrscheinlichkeit und auch der tatsächliche –grad höher sind, haben gleichsam eine Resilienz aufgebaut.
- Als hauptsächliche Furchtgründe in der Innenstadt wurden *Aggressives Verhalten, Anpöbeln, Bedrohung, sexuelle Übergriffe* sowie *herumstehende Personengruppen mit hohem Anteil männlicher junger Menschen, die oft als Asylbewerber oder Migranten angesehen werden*, benannt.

- Die Umfrageteilnehmenden nannten als Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität in der Innenstadt am häufigsten *mehr Kontrollen durch Polizei und KOD, ästhetische Maßnahmen, Verkehrsplanung sowie weniger bzw. besser koordinierte Baustellen*.
- Prof. Dr. Hermann nennt folgende Problemfelder und Präventionsvorschläge, auf die sich die Stadt konzentrieren sollte:
 - Personengruppen, die mit Aggression, Gewalt und frauenfeindlichen Handlungen in Verbindung gebracht werden. Insbesondere in den Bereichen Europa- und Kronenplatz und Umgebung.
 - Ästhetische Maßnahmen, insbesondere Sauberkeit.
 - Vertrauensbildende Maßnahmen gegenüber der (Kommunal-)Politik mit der hauptsächlichen Zielgruppe der älteren Frauen.
 - Abbau stereotyper Vorstellungen von der „unsicheren Innenstadt“.

IV. Der Öffentlichkeitsbeteiligungsprozess im Überblick

Die Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgte über zwei Stränge:

a) Begehungen der Innenstadt (Sicherheitsspaziergänge)

- Bei einem Sicherheitsspaziergang am 6. November 2019 ab 17:30 Uhr konnten Einwohnerinnen und Einwohner subjektive Angsträume auf dem Kronen- sowie dem Europaplatz benennen und Vorschläge zur Verbesserung der Situation vortragen.

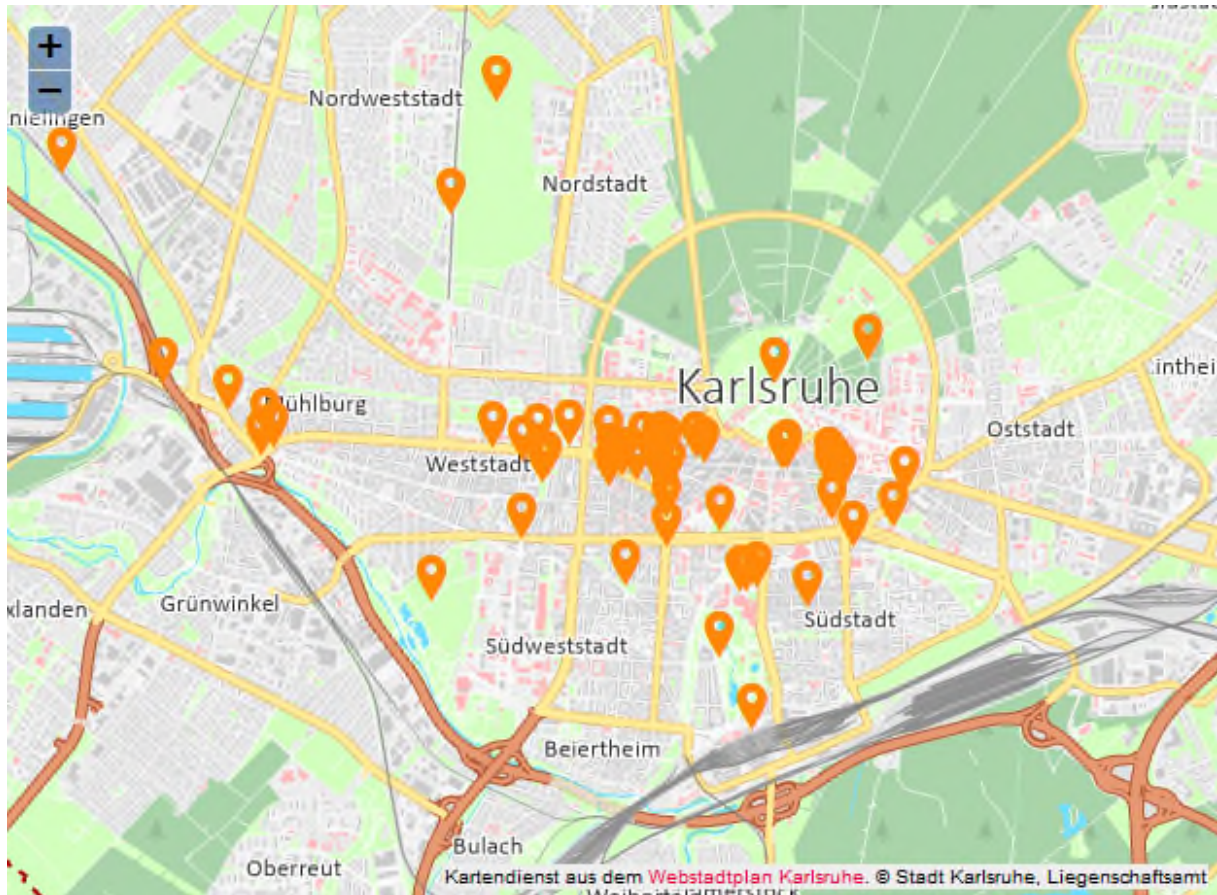
Eine persönliche Einladung erhielten 300 zufällig ausgewählte Menschen über 18 Jahren aus den Daten des Einwohnermelderegisters. Darüber hinaus wurde der Termin öffentlich per Pressemitteilung bekanntgegeben. Insgesamt partizipierten rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und brachten ihre Einschätzungen sowie darüber hinaus auch mögliche Maßnahmen konstruktiv ein. Die Ergebnisse finden sich zusammengefasst in Abschnitt V.

- Bei einem Instawalk am 7. November 2019 konnten Jugendliche ebenfalls subjektive Angsträume via der Fotoplattform Instagram bei einem gemeinsamen Streifzug in der Innenstadt über den Hashtag #sicheresKA benennen.

Eingeladen wurde per E-Mail und Plakatierung über Schulen und Jugendeinrichtungen. Bedauerlicherweise war die Teilnahme derart gering, dass keine Beiträge verzeichnet werden konnten.

b) Online-Beteiligung

Hierbei konnten in Ergänzung zu den Sicherheitsspaziergängen sachdienliche Hinweise online auf dem zentralen Beteiligungsportal¹ der Stadt Karlsruhe im Zeitraum von September bis Dezember 2019 gegeben werden. Auf einer Karte konnten durch Pins subjektiv unsichere Orte (Angsträume) markiert und erläutert werden. In einem offenen Diskussionsforum konnten überdies Maßnahmen vorgeschlagen werden.



Im Rahmen der Online-Beteiligung gemeldete Angsträume

V. Rückmeldungen aus der Öffentlichkeitsbeteiligung

Die in der nachfolgenden Tabelle dargestellten Rückmeldungen sind zusammengefasste Ergebnisse sowohl der zuvor beschriebenen Sicherheitsspaziergänge als auch der Online-Beteiligung über das städtische Portal:

¹ <https://beteiligung.karlsruhe.de/content/bbv/details/84/>

ANGSTRAUM	PROBLEME / ANGSTFAKTOREN	MÖGLICHE MAßNAHMEN
Kronenplatz	<ul style="list-style-type: none"> • Mediale Berichterstattung beeinflusst Sicherheitsempfinden negativ • Verkehrliche Situation zwischen Radfahrenden und Zufußgehende • Bauliche Gestaltung des Platzes wirkt abweisend • Unzureichende Beleuchtung, Platz wirkt sehr dunkel • Platz ist nicht wirklich überschaubar, Wasserspiele haben eine Trennwirkung • „Obskure“ Personen, Drogenhandel • Wenig Belebung, fehlende soziale Kontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Belebung, z. B. durch Ausweitung oder Neugestaltung des Marktes • Positive Belebung durch Randnutzung, z.B. studentische Cafés im EG • Fahrbahnmarkierung und Vorfahrtsregelung für Radfahrer bei Rampe • Bessere Beleuchtung (Zuschuss für Geschäfte, öffentliche Leuchten, Illumination der Wasserspiele) • Städtebauliche Umgestaltung (Vorbild: Abriss Elefantenhalle) • Mehr Präsenz von Polizei und KOD
Europaplatz	<ul style="list-style-type: none"> • Als innerstädtischer Verkehrsknoten lebt der Platz vom Durchgangsverkehr. Das erzeugt Hektik. • Laute Gruppen Betrunkener • Gleisquerungen sind für Fußgänger problematisch • Ladenbesatz in der westl. Kaiserstraße erweckt „gammeligen“ Eindruck • Beleuchtung vor der Postgalerie und unter 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufenthaltsqualität steigern, z. B. durch Markthalle im EG des Saturn • Stärkere Polizeipräsenz (wird positiv wahrgenommen) • Leuchtsignale für Fußgänger zur Gleisquerung • Standardisierte Leuchtmittel unter den Arkaden nach städtischem Vorbild • Separate (breite) Spuren für Fahrräder

	<p>den Arkaden (Nordseite) ist unzureichend</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fahrradfahrende als Verkehrsrisiko 	<ul style="list-style-type: none"> • Hellere Beleuchtung im Eingangsbereich der Postgalerie
Amalienstraße	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Höhe der Tankstelle werden tagsüber Drogen gedealt und abends besetzen Männer mit Alkoholflaschen Hauseingänge. 	
Passagehof	<ul style="list-style-type: none"> • Der Eingangsbereich gleicht nach Ladenschluss einem dunklen Tunnel, auch wegen des Leerstands. 	
Allgemeine Hinweise zur Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes ästhetisches Erscheinungsbild. • Fahrräder werden chaotisch abgestellt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Konsequente Umsetzung einer Gestaltungssatzung. • Fahrradgaragen in der Innenstadt. • Weiterhin Straßenbahnen oberirdisch in der Fußgängerzone • Beleuchtung der identifizierten Angsträume • Regelmäßige und öffentlich sichtbare Präsenz der Polizei • Verschönerung der Innenstadt (Sauberkeit, Aufenthaltsqualität, Bodenbelag, Grün und Sitzgelegenheiten) • SoKo für aggressive Personengruppen

- | | | |
|--|--|--------------------|
| | | • Videoüberwachung |
|--|--|--------------------|

VI. Ziele

Zielsetzung der Erstellung und Umsetzung eines Sicherheitskonzeptes ist die Erhaltung einer attraktiven und lebendigen Innenstadt für die Bevölkerung.

Maßnahmen sollen sich an den Ergebnissen der Sicherheitsumfrage sowie den Ergebnissen aus der Öffentlichkeitsbeteiligung orientieren.

Durch eine ausgewogene Mischung von ordnungsrechtlichen, präventiven und sozialen Maßnahmen und einer regelmäßigen Abstimmung zwischen den jeweiligen Maßnahmenverantwortlichen soll eine Verbesserung der Situation und damit eine positive Wirkung sowohl auf das subjektive Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung als auch auf die objektive Kriminalitätsentwicklung in Karlsruhe erreicht werden.

Als Problempunkte wurden von der Bevölkerung sowohl im Rahmen der Sicherheitsumfrage als auch im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung insbesondere folgende Themen benannt:

- Aggressives Verhalten, Anpöbeln und Bedrohung bis hin zu sexuellen Übergriffen
- Personengruppen mit hohem Anteil junger Männer beziehungsweise männlicher Jugendlicher
- Straßenverkehr
- Verschmutzungen
- Teilweise unübersichtliche Gestaltung öffentlicher Räume

Als besondere Schwerpunkte kristallisierten sich dabei der Europaplatz und der Kronenplatz heraus, die deshalb auch im Fokus des Handelns stehen. Grundsätzlich sollen aber auch andere innerstädtische Plätze, wie beispielsweise der Stephanplatz oder auch der Passagehof, in die Konzeption mit einbezogen werden.

VII. Maßnahmen

1. Bereits umgesetzte Maßnahmen

Die Arbeit am Sicherheitskonzept musste aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen besonderen Herausforderungen für die beteiligten Dienststellen unterbrochen werden. Die Entwicklung von Maßnahmen konnte daher noch nicht abgeschlossen werden, soll aber kontinuierlich fortgeführt werden.

Folgende Maßnahmen wurden bereits umgesetzt beziehungsweise auf den Weg gebracht, wobei insbesondere im Hinblick auf Veranstaltungen durch die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ebenfalls Beeinträchtigungen hinsichtlich der Umsetzung vorliegen:

Präsenz und Kontrolle, vertrauensbildende Maßnahmen

- Personelle Aufstockung des Kommunalen Ordnungsdienstes (der Kommunale Ordnungsdienst wurde um 10 Vollzeitstellen aufgestockt. Die Stellenbesetzung

konnte mangels qualifizierter Bewerberinnen und Bewerber noch nicht vollständig erfolgen)

- Verstärkte Präsenz von Überwachungskräften (Polizeivollzugsdienst und Kommunalen Ordnungsdienst) im Bereich Europaplatz/Stephanplatz
- Verdeckte Präsenz von Kräften des Polizeivollzugsdienstes am Kronenplatz
- Verstärkung der Fußstreifen des Kommunalen Ordnungsdienstes in den Fußgängerzonen der Innenstadt von Karlsruhe
- Schwerpunktkontrollen in den Fahrzeugen der Verkehrsbetriebe/des KVV im Stadtgebiet Karlsruhe in Zusammenarbeit von Verkehrsbetrieben und Polizeivollzugsdienst, zukünftig auch mit dem Kommunalen Ordnungsdienst:
- Videoaufzeichnungen innerhalb von Bussen und Bahnen, Kamerablick in ausgestattete Haltestellenbereiche
- Verfahren „Blauer Brief“ und „Gelbe Karte“
Betrifft Personen, die sich insbesondere an Wochenenden in der Innenstadt im Zusammenhang mit alkoholbeeinflussten Straftaten auffällig aggressiv verhalten haben. Es ist ein mehrstufiges Konzept (abgestimmt zwischen Polizeipräsidium Karlsruhe und Ordnungsamt), das für Wiederholungstäterinnen und Wiederholungstäter ein temporäres Aufenthaltsverbot zur Folge haben kann (Blauer Brief). Gleichzeitig prüft die Fahrerlaubnisbehörde in bestimmten Fällen, ob möglicherweise fahrerlaubnisrechtliche Maßnahmen zu treffen sind (Gelbe Karte)
- Spezielle Maßnahme in Zeiten der Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie: Gründung und Einsatz des „Team Karlsruhe“ (gemeinsames Präventionsteam von Sozial- und Jugendbehörde und Polizeipräsidium Karlsruhe -Referat Prävention- mit der Aufgabe, in der Innenstadt niederschwellig mit jungen Menschen in Kontakt zu treten und diese für ein alkoholreduziertes und gewaltfreies Verhalten zu sensibilisieren). Da sich kein tatsächlicher Bedarf gezeigt hat, wurde der Einsatz zwischenzeitlich beendet. Mit einem an die jeweilige Lage angepassten Konzept ist aber ein zukünftiger erneuter Einsatz vorstellbar.
- Jugendkulturelle Aktionen und Angebote in der Innenstadt im Rahmen des Konzepts „MyCity-MyPlace“ als Sommerferienprojekt 2020 durch den Stadtjugendausschuss e.V.

Gestaltung, Sauberkeit und Beleuchtung

- Hellere Beleuchtung, insbesondere auch unter den Arkaden am Europaplatz
- Grundreinigung Europaplatz
- Erhöhung der Reinigungsintervalle auf dem Europaplatz durch die Verkehrsbetriebe
- SOKO Schmierfink zur Entfernung von Aufklebern und Graffiti

- Tägliche Reinigung der Innenstadt im Zweischichtbetrieb sowie ein Präsenzreiniger in der Tagschicht
- Erarbeitung eines Konzepts für Öffentlichen Raum und Mobilität in der Innenstadt
- Geplante Aufwertung der Kaiserstraße und des Europaplatzes im Zuge der Kombilösung
- Aufwertung des Kronenplatzes im Zuge der Sanierung Innenstadt-Ost

Positive Belebung Kronenplatz

- Bücherflohmarkt
- Kulturelle Veranstaltungen („Elephant‘ß“)

Steuerung, Vernetzung, Kooperation

- SOS-Team Innenstadt (Sofortmaßnahmen für Sauberkeit, Sicherheit und Ordnung, zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Dienststellen)
- Bildung der IG Europaplatz (Abstimmungsgespräche über Maßnahmen für den Europaplatz mit den Eigentümern der angrenzenden Immobilien)
- Gründung „Runder Tisch - Präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Konfliktsituationen zwischen Jugendlichen und Ordnungskräften“ mit dem Ziel, ähnliche Vorkommnisse wie in Stuttgart und Frankfurt durch geeignete präventive, aber auch repressive Maßnahmen zu verhindern (ämterübergreifende Arbeitsgruppe mit Beteiligung des Polizeipräsidiums und wissenschaftlicher Begleitung durch die Universität Heidelberg)
- Regelmäßige Sicherheitsgespräche zwischen Stadtverwaltung Karlsruhe und Polizeipräsidium Karlsruhe auf Leitungsebene
- Situationsbezogene kurzfristige Abstimmungsgespräche zur Erstellung von gemeinsamen Einsatzkonzeptionen zwischen Polizeipräsidium Karlsruhe und Stadtverwaltung Karlsruhe auf Arbeits- oder Leitungsebene
- Regelmäßige Sicherheitsumfragen zum subjektiven Sicherheitsgefühl der Karlsruher Bevölkerung

Sonstiges

- Umsetzung eines Alkoholkonsumverbots am Werderplatz und Angebot eines Alkohol akzeptierenden Aufenthaltsraumes (A³)
- Einrichtung eines Drogenkonsumraums

2. Geplante Maßnahmen

- Einführung einer datenschutzkonformen Videoüberwachung am Europaplatz als Pilotprojekt in Kooperation mit der EnBW
- Einführung einer „City-Streife“ des Kommunalen Ordnungsdienstes mit Einsatzschwerpunkt Kaiserstraße zwischen Europaplatz und Kronenplatz (die ständige stationäre Positionierung von Überwachungskräften auf dem Europaplatz wurde aufgrund mangelnder Personalressourcen als nicht realisierbar eingestuft)
- Schaffung vielfältiger Aktionsräume für Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen des Konzepts „MyCity-MyPlace“ durch den Stadtjugendausschuss e.V.
- Intensivierung der städtebaulichen Kriminalprävention (hellere Beleuchtung, Vermeidung von Angsträumen,...)
- Eröffnung des „Haus des Jugendrechts“ im Frühjahr 2021

3. Maßnahmenideen

Präsenz und Kontrolle

- Schaffung eines zentralen Ansprechpartners bei der Stadtverwaltung für unterschiedliche Belange, insbesondere im Zusammenhang mit der Nacht- oder auch Eventgastronomie (Stichwort Nachtbürgermeister)
- Projekt „Sicheres Nightlife Karlsruhe“ wiederbeleben und ausbauen, insgesamt engere Einbindung der Clubszene sowie bessere Vernetzung von allen Akteuren

Aufenthaltsqualität. positive Belebung

- Weitere Belebung des Kronenplatzes (Aktivitäten von StJA, COLATAXIOKAY etc.)
- Langfristig eventuell Stadtbibliothek auf dem Kronenplatz
- Nachnutzung von Schlüsselimmobilien - Zwischennutzung von Leerständen prüfen (beispielsweise für Kulturangebote oder auch abendliche Jugendangebote)
- Ka-WLAN verbessern (im Hinblick auf Sicherheit und Bandbreite - damit könnten möglicherweise zentrale Treffpunkte, an denen öffentliches WLAN angeboten wird, wie z. B. McDonalds am Europaplatz, entzerrt werden)

Steuerung, Vernetzung und Kooperation

- Schaffung einer oder eines zentralen Beauftragten für Kommunale Kriminalprävention bei der Stadt Karlsruhe (Mitarbeit bei und Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Netzwerk EFUS/DEFUS, Schnittstelle zwischen verschiedenen, mit Themen der kommunalen Kriminalprävention befassten

Fachdienststellen der Stadtverwaltung, Polizeipräsidium Karlsruhe und weiteren Akteuren, wie beispielsweise den Bürgervereinen)

- Schaffung eines Lenkungsgremiums unter Vorsitz des für den Themenbereich Öffentliche Sicherheit und Ordnung zuständigen Dezernenten für alle sicherheitspolitischen Themen und Themen der kommunalen Kriminalprävention, in dem neben dem Polizeipräsidium Karlsruhe dezernatsübergreifend alle städtischen Ämter vertreten sind, die Präventionsaufgaben wahrnehmen. Die Koordinierung, Weiterverfolgung oder auch Umsetzung von Ideen und Projekten aus diesem Gremium könnte dann von der oder dem zentralen Beauftragten für Kommunale Kriminalprävention übernommen werden.

4. Sonstiges:

Im Rahmen der Gespräche in der Begleitgruppe konnte festgestellt werden, dass bereits mehrere Projekte, Angebote und Maßnahmen im Sinne einer Kriminalprävention in Karlsruhe vorhanden sind, teilweise schon seit vielen Jahren, teilweise mit, teilweise ohne Beteiligung der Stadt Karlsruhe. Dazu gehören beispielsweise

- Drogenprävention für Jugendliche an Schulen
- Kooperationsprojekt „Boxen gegen Gewalt“
- Gewaltprävention an Schulen und in Jugendhäusern
- Selbstbehauptungskurse „Wehr dich, aber richtig“
- Arbeitsgemeinschaft „Sicherheit für Senioren“
- Bürgerinitiative Zivilcourage e.V.
- Jugendschutzteams
- Der Stadtjugendausschuss e.V. führte im Rahmen seines Innenstadtprojekts „MyCity-MyPlace“ 2018/2019 eine Befragung Jugendlicher über deren Wahrnehmung der Innenstadt durch, aus der unter anderem Erkenntnisse zu „Angsträumen“ gewonnen wurden.

Diese Projekte und Maßnahmen sollen insgesamt weitergeführt werden. Durch eine bessere Vernetzung und Abstimmung der einzelnen Verantwortlichen sollte zukünftig eine Wirkungsoptimierung erreicht werden. Dazu könnte auch eine Erhöhung des Bekanntheitsgrades der einzelnen Projekte, beispielsweise durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, beitragen.

VIII. Fazit und Ausblick

Viele der beschriebenen Maßnahmen werden bereits umgesetzt oder stehen kurz vor der Umsetzung. Hier wird für die Zukunft von Bedeutung sein, dass die Wirksamkeit der jeweiligen Maßnahmen im Blick behalten und evaluiert wird. Dies kann beispielsweise im Rahmen der regelmäßigen Sicherheitsumfragen erfolgen, die auch für die Zukunft geplant sind.

Andere Maßnahmen oder Maßnahmenideen, wie beispielsweise die Einführung eines sogenannten Nachtbürgermeisters oder auch einer oder eines zentralen Beauftragten für

Kommunale Kriminalprävention, bedürfen zusätzlicher finanzieller oder personeller Ressourcen. Gleiches gilt für die zukünftigen Sicherheitsumfragen und die Evaluation bereits ergriffener Maßnahmen. Hierfür sind gemeinderätliche Entscheidungen zu treffen.

Sollten diese Vorschläge grundsätzlich befürwortet werden, können die entsprechenden Maßnahmenideen weiter ausgearbeitet und den politischen Gremien zu gegebener Zeit zur Beschlussfassung vorgelegt werden.